

100 Jahre Marktparkasse Altomünster (1882 – 1982)

Anfänge und frühe Entwicklung

Von Dr. Wilhelm Liebhart

Am 6. August 1882 erschienen im 32. Amtsblatt für das Königliche Bezirks-Amt Aichach drei amtliche Mitteilungen des Bezirksamts und des Amtsgerichts. Eine Bekanntmachung des Bezirksamts befaßte sich mit der Errichtung einer Sparkasse in Altomünster. In der Verlautbarung an sämtliche Gemeindeverwaltungen des Amtsbezirkes hieß es:¹

»Die Marktgemeinde *Altomünster* hat eine Sparkasse errichtet, deren Statuten unterm 17. vor. Mts. die dießamtliche Genehmigung erhielten. Diese neue Sparkassa wird am 15. August d. J. eröffnet werden. Von diesem Tage angefangen werden Einlagen sowohl von Privaten als auch von Gemeinden und Stiftungen bei der Sparkassaverwaltung entgegengenommen. Die Einlagen werden nach Maßgabe der Statuten mit 3½% verzinst. Das Minimum der Einlage für eine Person ist auf 5 M, das Maximum auf 1500 M, für Gemeinden und Stiftungen auf 300 M festgesetzt.

Die Sparkassa gewährt Darlehen an Private, Gemeinden und Stiftungen nach den in dieser Beziehung bestehenden verordnungsmäßigen Normen.«

Die amtliche Mitteilung stellte knapp fest, daß am 17.

Juli 1882 die Satzung für eine Sparkasse in Altomünster genehmigt worden sei. Der Geschäftsbetrieb wurde am 15. August 1882 aufgenommen. Bei einem Zinssatz von 3½% konnten seitens von Privatpersonen mindestens 5 Goldmark und maximal 1500 Mark angelegt werden. Für Körperschaften hatte man eine Mindesteinlage von 300 Mark festgesetzt. Die neue Einrichtung erhielt schon in den ersten Monaten gewissen Zuspruch. Bereits wenig später, am 1. Oktober 1882, beliefen sich die Einlagen auf 1161,63 Mark. Davon waren 1100 Mark festverzinslich angelegt worden und zwar 300 Mark in einer kündbaren Schuldverschreibung der Gemeinde Altomünster und 800 Mark in 4%-Pfandbriefen der Süddeutschen Bodencreditbank. Die finanzstarke Bodencreditbank, eine Hypothekengesellschaft, besaß ein Aktienkapital von 8680000 Mark und war selbst erst 1871 durch Theodor Freiherrn von Cramer-Klett gegründet worden.²

Die 1854 im nahen Aichach ins Leben gerufene Sparkasse hatte in ihrem ersten Geschäftsjahr mit knapp 14000 Mark Einlagen begonnen.³

In diesem Jahr jährt sich die Gründung der Marktparkasse zum hundertsten Male. Welche Motive bewegten

vor 100 Jahren die Altomünsterer Bürgerschaft zur Gründung einer eigenen Sparkasse? Wer trug die Entscheidung und Verantwortung? Wie wurde das gemeinnützliche Geldinstitut organisiert und verwaltet? Es waren zwar der Weitblick und Geschäftssinn der damaligen Mitglieder des Gemeindeausschusses, die den Ausschlag für eine Gründung gaben, aber der direkte Anstoß kam von seiten des Staates.

Voraussetzung: Anstoß des Staates

Das Königreich Bayern erlebte unter König Ludwig II. seit dem Deutsch-Französischen Krieg von 1870/1871 einen großen Aufschwung seines Kreditwesens, der zu zahlreichen Bank- und Gesellschaftsgründungen führte. Daß es dabei auch zu unseriösen Gründungen kam, beweist die Schwindelbank der Adele Spitzeder in München, welche 1872 zusammenbrach.⁴ Trotz des großen Aufschwungs sah sich der königliche Staatsminister des Innern, Freiherr von Feilitzsch, veranlaßt, am 15. Juli 1881 in einem Ministerialerlaß die Bezirksregierungen, Distrikte und Gemeinden zur Förderung des kommunalen Sparkassenwesens anzutreiben.⁵ In seinem Erlaß beklagte er, daß das Sparkassenwesen in Bayern noch nicht die notwendige Entwicklung erreicht habe. Obwohl sich laut Statistik von 1869 bis 1879 die Gesamteinlagen von 49 auf 83½ Millionen Goldmark erhöht hätten, sei die Zahl der Sparer selbst zurückgegangen. Es kämen auf 20000 bis 30000 Bewohner in Bayern nur eine Sparkasse. Aus diesen Gründen verlangte von Feilitzsch eine Vermehrung der öffentlichen Sparkassen und kundenfreundlichere Gestaltung der schon bestehenden (bessere Öffnungszeiten, Gründung von Filialen u. a.). Seinen Erlaß begründete von Feilitzsch mit der Aufgabe der Staatsregierung, »den Sinn der Bevölkerung für Sparsamkeit thunlichst zu wecken und zu fördern . . . zu den Einrichtungen, welche in erster Linie dazu bestimmt sind, diese Aufgaben zu lösen, gehören die Sparkassen«. Der Minister setzte den Behörden eine sechsmonatige Frist, in der entsprechende Aktivitäten zu melden waren. Der Aichacher Bezirksamtmann wollte im Bemühen, den Sinn der Bevölkerung für Sparsamkeit zu wecken, nicht hintanstehen. Für seinen Amtsbezirk bestand mit der 1854 vom Aichacher Stadtmagistrat gegründeten Sparkasse Aichach nur ein Geldinstitut, das sich regen Zuspruchs erfreute. Dennoch erschien es sinnvoll, in größeren Zentralorten des Bezirks, in den alten Marktflecken Aindling, Altomünster und Pöttmes neue Sparkassen einzurichten. Inchenhofen und Kühbach lagen zu nahe bei Aichach und konnten keine entsprechenden Voraussetzungen anbieten. Die Wahl fiel schließlich auf Altomünster. Pöttmes folgte zehn Jahre später, im Jahre 1892, mit einem Darlehenskassenverein nach.

Am 2. Dezember 1881 ging ein Schreiben des Bezirksamtmanns in Altomünster ein. Es appellierte an den »bewährten Gemeinsinn« und an das große Interesse der Gemeinde Altomünster für »alle gemeinnützigen Unternehmungen«. Das höchst seltene Lob seitens der Aufsichtsbehörde versagte seine Wirkung nicht, zumal das Schreiben auch davon sprach, daß die königliche Regierung eine Vermehrung der öffentlichen Sparkassen im Distrikt ausdrücklich wünsche.

Schon sechs Tage später trat der Altomünsterer Gemein-

deausschuß, was dem heutigen Gemeinderat entspricht, zusammen. Er setzte sich laut Gemeindegesetz von 1869 aus einem Bürgermeister (Huber), einem Beigeordneten (Duschl) und neun Ausschußmitgliedern zusammen (Rößler, Schleich, Graf, Baudrexel, Schleipfer, Raß, Bauer, Arzberger und Mooseder). Der Markt zählte damals schon 1150 Einwohner. Im Ausschuß saßen überwiegend Gewerbetreibende wie Duschl, Rößler, Graf, Arzberger u. a.

Vom Beschluß zur ersten Satzung

Nachdem sich der Ausschuß nach längerer Diskussion zustimmend geäußert hatte, teilte Bürgermeister Huber per Schreiben vom 8. Dezember 1881 dem Bezirksamtmann mit, daß man einstimmig beschlossen habe, »eine Sparkasse nach Vorschlag der amtlichen Behörden zu errichten«.⁶ Die Beratungen und Verhandlungen zogen sich bis Juni 1882 hin. Im Mai arbeitete der Altomünsterer Gemeindeausschuß an der Satzung, wofür die Satzung der Sparkasse Aichach die Grundlage bildete. Daneben hatte das Bezirksamtmann auch die Statuten, ein Sparkassenbuch und ein Formular des Hauptbuchs der Sparkasse Rain am Lech zur Kenntnis gebracht. Am 27. Juni 1882 legte Altomünster schließlich seine erste Satzung zur Genehmigung vor. Nach einigen Änderungen kam es am 11. Juli 1882 zur endgültigen Fassung, die Bürgermeister Huber, sein Stellvertreter Duschl und die neun Ausschußmitglieder unterzeichneten. Die erste Satzung von 1882 blieb in mehreren Exemplaren erhalten, u. a. befinden sich solche im Archiv der Marktsparkasse Altomünster und im Staatsarchiv München, welches die Bestände des Bezirksamtes Aichach archiviert und übernommen hat. Die erste Satzung umfaßt 18 Paragraphen und ist unterteilt in Zweck und Haftung der Anstalt (§ 1), Organisation der Anstalt (§ 2), Theilnahme an der Anstalt (§ 3), Von den Einlagen und deren Verzinsung (§ 4, 5, 6, 7, 8 u. 9), Heimzahlung der Einlagen (§ 10), Von den Sparbüchern (§ 11, 12, 13, 14 u. 15) und in Von der Anlage des Vermögens (§ 16, 17 u. 18).

Zweck und Organisation der Sparkasse

Als Zweck gibt die Satzung die »Gelegenheit zur sicheren und verzinslichen Anlage von Ersparnissen oder von Vermögensbeträgen« an. Der Markt schuf damit seinen Bürgern eine neue Möglichkeit, ihr Geld nicht in Aichach, sondern im Ort selbst anlegen zu können. Dies war seit 1803 nicht mehr der Fall gewesen, weil es durch die Klosteraufhebung seitens des Staates keine klösterlichen Geldgeschäfte mehr gab. Was heute unbekannt ist, war vor 1803 jahrhundertlang eine Selbstverständlichkeit: Die Klöster gaben Kredite aus und legten umgekehrt auch eingegangene Gelder, sogenannte Depositgelder, verzinslich an. 1735⁷ zum Beispiel hatte das Birgittinnenkloster 5410 fl an Münchner Bürger, sonstige Privatpersonen und an den Markt verliehen. Die Marktkammer hatte 180 fl ausgeliehen und zahlte dafür jährlich 9 Gulden Zinsen, was einem Zinssatz von 5% entsprach. Von anderer Größenordnung zeigt sich der Kredit für den Kurfürsten in Höhe von 41128 Gulden, wofür die Abtei knapp 2000 Gulden Zins erhielt. Ein später Nachklang dieser Sparkassenfunktion des Klosters läßt sich noch 1866 und 1868 feststellen, als die Nonnen Hypotheken

an Bürger ausgaben⁸. Das Frauenkloster galt um 1850 noch vor dem Bierbräu Lusteck als der größte Steuerzahler im Markt. Die Birgittinnen zahlten 59 Gulden, der reiche Bräu nur 49 Gulden.⁹

Die Satzung von 1882 definiert die neue Sparkasse als »selbständige Gemeindegeldanstalt«, wofür die Marktgemeinde mit ihrem Vermögen haftete. Für die unmittelbare Aufsicht und Leitung wurde eine eigene Kommission ins Leben gerufen, die sich aus dem Bürgermeister als Vorstand, dem Beigeordneten, zwei Gemeindebevollmächtigten und einem Kassier zusammensetzte. Dieser aus fünf Personen bestehende »Aufsichtsrat« besteht in veränderter Form bis heute. Der Bürgermeister überwachte die Kasse, das Rechnungswesen und vertrat die Anstalt nach außen. Stellvertreter war der Beigeordnete, der daneben auch an den Kassenstürzen teilnahm. Rechnungsprüfung und Abrechnungen bei den Kassenstürzen oblagen den beiden Gemeindebevollmächtigten. Die laufende Buch- und Rechnungsführung handhabte der Kassier.

Interessant sind die ersten Geschäftszeiten und der damalige Zinssatz. Mit Ausnahme der hohen Festtage stand die Kasse täglich von 8–9 und von 12–15 Uhr offen, am Dienstag und Donnerstag nur von 9–11 Uhr vormittags. Da kein Gebäude notwendig war, diente die Wohnung des ersten Kassiers Arzberger als »Schalterhalle«. 1882 verzinst die Sparkasse die Einlagen mit 3½%. Die Kündigungsfristen wurden gestaffelt. Sie betragen 8 Tage für weniger als 50 Mark, 2 Monate für 51 bis 500 Mark und 3 Monate für höhere Beträge. Für 20 Pfennige erhielt jeder Kunde ein Sparbuch ausgehändigt.

Die Einlagen legte die Sparkasse in Hypotheken und Wertpapieren an und verwahrte sie im feuer- und einbruchssicheren Geldschrank des Kaufmanns und Ökonoms Arzberger. Der zu erwartende Gewinn sollte bis zu 10% der Gesamteinlagen bei der Sparkasse bleiben, der darüber hinausgehende Überschuß fiel an die Marktgemeinde. Soweit die erste Satzung von 1882.

Den ersten Geschäftsbericht legte der Vorstand Huber am 1. Oktober 1882 vor:

I.	Stand der Einlagen:	1 161,63 M
II.	Zahl der Sparbücher: 25 Stück Zahl der Einleger: 25 Die Einlagen werden durchgehends à 3½% verzinst.	
III.	Einnahmen und Ausgaben:	
	Einnahmen	1 161,63 M
	Einnahmen für 25 Sparbücher à 20 Pf.	5,00 M
	Vorschuß von der Gemeinde	55,55 M
		<hr/>
		1 222,18 M
	Ausgaben	55,55 M
	Angelegte Kapitalien	1 100,00 M
		<hr/>
		1 155,55 M
IV.	Reinertrag: keiner	
V.	Stand des Sparkassavermögens:	
	1. Activa	
	Ein verzinslich angelegtes Kapital	1 100,00 M
	Formularpapier und Sparbücher	50,55 M
	barer Kapitalstand	66,63 M
		<hr/>
		1 217,18 M

2. Passiva	
Einlagen	1 161,63 M
Vorschuß von der Gemeinde	55,55 M
	<hr/>
	1 217,18 M

Ableichung	---
VI. Anlage von Activ-Kapitalien:	
1. in einer kündbaren Schuldverschreibung der Gemeinde Altomünster	300 M
2. in 4%-Pfandbriefen der Süddeutschen Bodencreditbank	800 M
	<hr/>
	1 100 M

Der Kurswerth der verzeichneten Pfandbriefe ist nach Münchner Kursblatt vom 29. Sept. 100,- M.

- VII. Anlage des Reservefonds: nichts
VIII. Kündigungsfrist (wie oben bereits ausgeführt)

Einbruch (1885) und Unterschlagung (1896)

Keine Sparkasse ist vor Einbruch sicher. Dies mußte die junge Sparkasse Altomünster schon drei Jahre nach der Gründung am eigenen Leib verspüren. Am 29. Juli 1885 stürmte um 7 Uhr früh der Altomünsterer Kaufmann und Sparkassenkassier Joseph Arzberger in die Aichacher Wohnung des Bezirksamtmanns. Noch ganz außer Atem meldete er, daß letzte Nacht mit einem Nachschlüssel sein im Wohnzimmer stehender Geldschrank geöffnet und aller Wertpapiere einschließlich des Bargelds beraubt worden sei. Auf der Fahrt nach Altomünster kam dem Bezirksamtmann und dem wohl zu Tode erschrockenen Arzberger schon Bürgermeister Sedlmair entgegen. Er konnte berichten, daß man auf einer Wiese die Handkasse der Sparkasse mit den Obligationen, Hypothekenbriefen und Sparkassenbüchern gefunden habe. Der Dieb hatte also nur Interesse für das Bargeld gezeigt. Seine Beute betrug 2545 Mark. Nicht beachtet hatte er die Pfandbriefe der Süddeutschen Bodenkreditbank in Höhe von 5700 Mark, solche der Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank in Höhe von 2700 Mark und zehn Hypothekenbriefe im Wert von 23028 Mark von Kunden aus Altomünster, Kiemertshofen, Ecknach und Pipinsried. Beachtlich war auch das Privatvermögen Arzbergers, das gleichfalls im Schrank gelegen hatte: 900 Mark in Pfandbriefen und Staatsobligationen, 300 Mark in Banknoten, 400 Mark in Gold und 100 Mark Münzgeld.

Da der Dieb mit einem Nachschlüssel ans Werk gegangen war, fiel der Verdacht sofort auf den Schlossergesellen Johann L. des Schlossermeisters Griebel. Der Verdacht wurde aber rasch fallengelassen. Nicht im Hause Griebel, sondern im Hause Arzberger selbst war der Täter ein- und ausgegangen. Arzberger besaß damals in Altomünster die Jagd und hatte den 29-jährigen Christian T. aus Bettenhausen, Amtsgericht Weiningen, als Jagdgehilfen und Jäger angestellt. Der Jagdgehilfe besaß jederzeit Zutritt und genoß das Vertrauen seines Jagdherrn. Er kannte die Lokalität und konnte deshalb unbemerkt einen Schlüsselabdruck anfertigen. Der Jäger gestand die Tat und verriet das Geldversteck in der Jagdhundehütte. Über 200 Mark in Gold, Silber und Banknoten und 2300 Mark in Wertpapieren kamen ans Tageslicht. Die weiteren Ermittlungen brachten die Vergangenheit des Kriminellen zum Vorschein, der wegen Körperverletzung bereits vorbestraft gewesen war. In seiner kurzen Ehe mit einer

Arztwitwe scheint er schon ihr Vermögen von 12000 Mark in bar durchgebracht zu haben. Größere Maßstäbe setzte 1896 der damalige Kassier. Der Nachfolger Arzbergers, obwohl selbst vermögend, besaß anscheinend nicht die charakterliche Festigkeit des Kaufmanns Arzberger. Er unterschlug Wertpapiere im Wert von sage und schreibe 125000 Mark, nahezu das gesamte Vermögen der Sparkasse. Der Täter wurde entsprechend bestraft. Seine Nachfolge trat der tüchtige Bürger und Posthalter Matthias Dempf an.¹⁰

Neue Satzung (1899) und Situation um 1900

Am 31. Dezember 1899 legten Bürgermeister Sedlmair, der Beigeordnete Duschl und die Bevollmächtigten Leonhard Stemmer, der Bierbräu Xaver Maier, Johann Salat, Andre Maurer, Johann Graf, Isfried Gribl, Johann Fest, Joseph Schleipfer und der Kassier Matthias Dempf eine neue Satzung vor. Sie wurde am 3. Januar 1900 vom Bezirksamt genehmigt.¹¹ Die 16 Paragraphen wichen in einigen wesentlichen Punkten von der Erstsatzung von 1882 ab. Der Aufsichtsrat setzte sich danach aus dem Bürgermeister als Vorstand, dem Kassier der Kurrentkasse (= laufende Kasse), dem Kontrolleur und zwei Reservekassenverwaltern zusammen. Die unmittelbare Aufsicht verblieb weiterhin dem Bürgermeister. Der Kassier durfte nicht mehr als 2000 Mark in der Kasse liegen haben, was darüber hinausging wurde der Reservekasse zugeführt. Erstmals erscheint auch eine Kautionsleistung des Kassiers als denkbar in der Satzung verankert. Eine unangenehme Arbeit führte der Kontrolleur aus. Jeder Eintrag mußte von ihm überprüft und in ein Kontrollbuch eingetragen werden. Nur dann haftete die Gemeinde voll. Am Monatsende verglichen Kassier und Kontrolleur ihre Eintragungen und vollzogen den Monatsabschluß. Die Öffnungszeiten blieben unverändert. Der Mindestbetrag bei Einlagen wurde auf 2 Mark, der Höchstbetrag auf 2500 Mark bei Privatpersonen festgesetzt. Der Zinssatz betrug 1899 nur 3%. Anstelle von drei Kündigungsfristen traten nun zwei: Unter 50 Mark acht Tage, darüber einheitlich drei Monate. Neu war, daß die Sparkasse seit 1899 auch Mündelgelder annehmen durfte.

Wie hatte sich das Geldinstitut bis 1900 entwickelt? Die Gesamteinlagen betragen knapp eine Viertel Million Reichsmark. 1900/1901 zählte man statistisch nicht mehr als 300 Einlagen und Rückzahlungen, also nicht einmal pro Tag eine. Besonders geschäftsintensiv waren die

ersten drei Monate des Jahres. Im Februar fanden die meisten Einlagen aufgrund der Einzahlungen der Dienstboten statt. Hauptnutznieser der Sparkasse waren die Landwirte der Umgebung, die rund 150000 Mark Hypothekenskapitalien aufgenommen hatten. In einem Bericht von 1902 heißt es deshalb zurecht: »Gerade aber für kapitalbedürftige Ökonomen ist die Sparkasse ein viel wohlfeiles und bequemes Institut als alle bestehenden Banken.« Befriedigt stellte Bürgermeister Seldmair weiter fest, »daß der Sparsinn der umwohnenden Bevölkerung, die von umliegenden Städten 3 – 4 Stunden entfernt sind, bedeutend gehoben wurde«. Die Gemeinde erzielte damals aus der Sparkasse einen Reingewinn von 15733 Reichsmark.

Beides also, Sparsinn und Gewinn für den Markt, hat bis in unsere Zeit seine Gültigkeit trotz der großen Konkurrenz. Es ist zu hoffen, daß die Marktsparkasse zum Wohle der Bürger auch in den nächsten 100 Jahren in Selbständigkeit arbeiten und wirken kann.

Anmerkungen:

¹ Folge Exemplar im Staatsarchiv München LRA 105 124. Es handelt sich um »Acta des kgl. Bezirksamtes Aichach. Betreff: Altomünster, Errichtung einer Sparkassa daselbst 1882« mit Bezirksamtsakten die Marktsparkasse Altomünster betreffend. Sie beginnen 1881 und enden mit dem Dritten Reich. Die folgenden Ausführungen liegen diesem Akte zugrunde. Bestände des Marktarchivs und der Sparkassenregistratur wurden nicht herangezogen.

² M. Spindler (Hrsg.): Bayerische Geschichte im 19. und 20. Jh. 2. Teilband. Sonderausgabe 1978, 818 (Beitrag W. Zorn).

³ 125 Jahre Stadtsparkasse Aichach. 1979. 11.

⁴ Wie Anm. 2.

⁵ Abgedruckt in K. Weber: Neue Gesetz- und Verordnungsammlung für das Königreich Bayern . . . 15. (1892) 309 – 310 nr. 5284.

⁶ Wie Anm. 1.

⁷ Klosterarchiv Altomünster Ms.T 7.

⁸ Klosterarchiv Altomünster Ms.T 41.

⁹ Wie folgt aufgeschlüsselt:

Kloster	Grundsteuer	1 fl 32 kr 1 hl
	Kapitalsteuer	46 fl 58 kr –
	Einkommensteuer	10 fl 48 kr –
		<hr/>
		59 fl 18 kr 1 hl
Lusteck	Haussteuer	– 19 kr 2 hl
	Grundsteuer	18 fl 53 kr 1 hl
	Gewerbsteuer	22 fl – –
	Einkommensteuer	8 fl 3 kr –
		<hr/>
		49 fl 46 kr 3 hl

¹⁰ Zu dieser Familie vgl. J. Bogner: Die Post in Altomünster und in Oberzeitlbach. Archiv f. Postgeschichte in Bayern. 1980. nr. 1, 159 – 167.

¹¹ Wie Anm. 1.

Anschrift des Verfassers:

Dr. Wilhelm Liebhart, Hohenrieder Weg 20, 8064 Altomünster